



JAHRESBERICHT - 2020

Das Jahr 2020 hat es uns erneut nicht einfach gemacht. Überschattet von der Covid-19-Pandemie, waren viele unserer geplanten Tätigkeiten nicht durchführbar. Natürlich waren wir trotzdem nicht untätig und dank der Technik, konnten wir einen Großteil zumindest im kleinen Rahmen online durchführen.

Leider sind sämtliche Veranstaltungen abgesagt worden und wir konnten daher kaum einen Stammtisch abhalten, von Kursen, Oster-, Weihnachts- oder Flohmärkten ganz zu schweigen.

Ob und wann die ergriffenen Maßnahmen Wirkung zeigen und wir wieder zu unserem gewohnten Lebensstandard zurückkehren können, ist noch nicht absehbar.

Wir haben die Informationen von Tierheimen und anderen Institutionen in den Medien mitverfolgt. Vielerorts sind dort finanzielle Einbrüche zu verzeichnen, da nicht nur die fehlenden Veranstaltungen ein Loch in den Geldbeutel reißen, sondern auch die Besucher ausbleiben. Für unsere Wildtiere gab es hier doch ein ganz anderes Problem:

1 Die Pandemie und die Folgen:

Aufgrund der „gewonnenen“ Zeit durch die Einschränkung des öffentlichen Lebens, war der Kalender plötzlich an vielen Stellen leer, die Termine gestrichen und die Menschen drängten vermehrt in die Natur. Die Pandemie hat vielen Menschen wieder ein wenig mehr die Augen für die Natur geöffnet.

Doch was sich im ersten Moment positiv anhört – hat Schattenseiten. Die Tiere, Wiesen und Wälder leiden unter dem Ansturm. Spaziergänge, Joggingrunden, Rad- und Mountainbike-Touren führen oft auch in Bereiche, die sonst nur den Wildtieren gehören.



Inhaltsverzeichnis

Das Jahr 2020 - Vorwort

1 Pandemie und die Folgen

2 Tätigkeitsbericht

3 Vereinsentwicklung

4 Besondere Fälle

5 DANKE

6 Vorschau 2021

Die Problematik war (und ist) hier sehr vielfältig. Einerseits häuften sich die Anrufe in denen wir eruierten mussten, ob die gemeldeten Tiere wirklich in Not sind oder ein Eingreifen gar nicht notwendig ist.

Im Frühjahr wurden viele Vogelkücken zu uns gebracht, die aufgrund des unbeständigen, kalten Wetters von den Eltern aufgegeben wurden. Andererseits wurden aber auch die Tiere vielerorts von den vielen Menschen in ihren Brut- und Lebensbereichen massiv gestört. So wurden angeblich verwaiste Tierkinder aus Unwissenheit mitgenommen und nicht immer war eine Rückführung noch möglich. Feldhasenbabys oder Rehkitze mussten nach Hundekontakten behandelt und von Hand aufgezogen werden.

In den plötzlich menschenleeren Fußgänger- und Einkaufszonen der Städte fanden die Stadtauben noch weniger zu fressen als vorher. Hier hatten wir besonders in der kalten Jahreszeit viele Anfragen erhalten. In unsere Tauben-Pflegestellen kamen viele Tauben, mit messerscharfem Brustbein, die dem Tod oft näher waren als dem Leben. Nur wenige Städte und Kommunen haben das Fütterungsverbot, zumindest während des Lockdowns, aufgehoben.

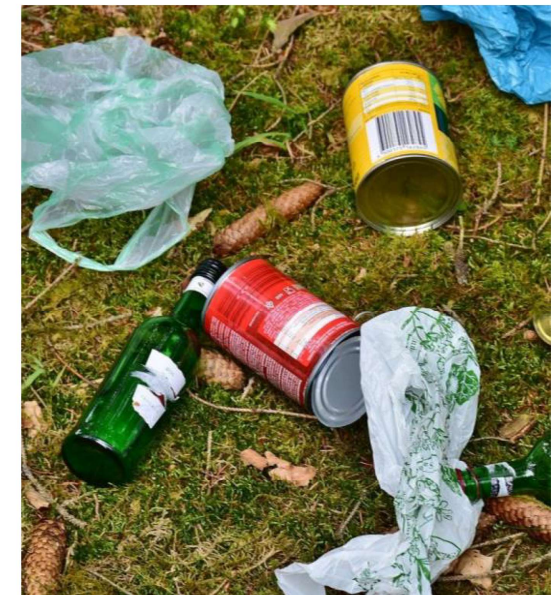
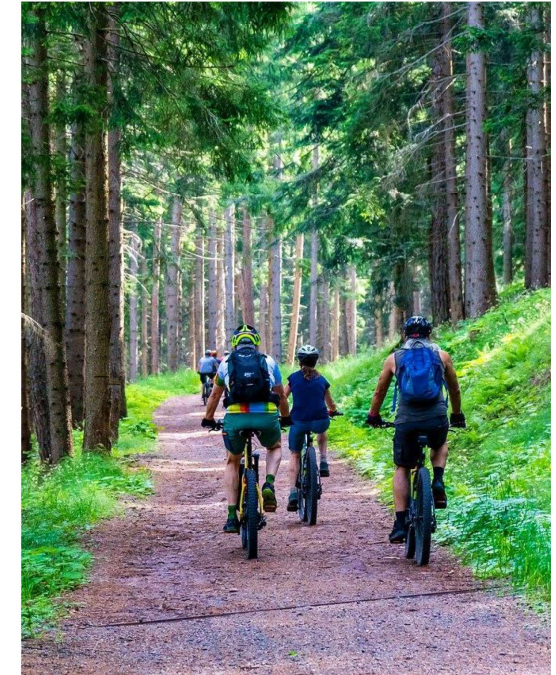
Leider werden Tauben fälschlicherweise seit langer Zeit als Krankheitsüberträger gehasst, obwohl das allgemeine Infektionsrisiko durch sie nicht höher ist, als von anderen Haustierarten. Stadtauben und ihre Nachfolger sind verwilderte Haustiere und auf die Hilfe des Menschen angewiesen.

Vermehrte Belastung durch Müll

Der Wunsch, sich wieder mehr in der Natur zu bewegen, hat leider auch ein altes Thema weiter verstärkt. Becher, Dosen, Flaschen, Gläser, Angelschnüre und Angelhaken, Luftballons, Schnüre, Netze, Drähte, bis hin zu Tüten voll Restmüll oder gar Möbelstücken oder Elektrogeräte, findet man an vielen Stellen in der Natur.

Der Geruch verleitet Igel und Füchse dazu ihre Schnauze tief in die Gefäße zu stecken. Einige können sich dann nicht mehr davon befreien. Viele Tiere verheddern sich in Schnüren und Netzen und erleiden einen langen qualvollen Tod.

Auch Glasscherben sind sehr gefährlich, nicht nur wegen der Gefahr von Schnittverletzung, sondern auch weil diese Brände entstehen lassen können, die weitflächige Folgen haben können.



Ebenfalls brandgefährlich sind Zigarettenkippen Hier besteht noch eine weitere, nicht bedachte Gefahr: Das im Tabak enthaltene Nikotin ist giftig. Es löst sich in Wasser innerhalb von nur 30 Sekunden auf und gelangt so in unser Grundwasser. Eine einzige Kippe kann ca. 40 Liter Wasser – unser wichtigstes Lebenselixier – verseuchen. Weit über 70 Milliarden Zigaretten werden jährlich in Deutschland verkauft – nicht einmal die Hälfte davon landet im Müll - eine schreckliche Vorstellung!

Durch die Pandemie gibt es weiteren Müll: Eigentlich für uns als Schutz vor dem Virus gedacht, gelangen viele Mund-Nasen-Masken in die Natur. Zum Teil sorglos weggeworfen oder vom Wind verweht. Problematisch ist dies, weil das Kunststoffgewebe sich nicht selbst abbaut und die Ohrschlingen den Tieren zum Verhängnis werden können. Für die Natur bedeutet sie eine extreme Belastung – hat sie doch eine Abbaupzeit von bis zu 450 Jahren!

2 Tätigkeitsbericht

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts "Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung.

Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch

- Aufzucht und Auswilderung von verwaisten, verletzten oder kranken Wildtieren
- Schaffung und Vernetzung von Erstversorgungs-, Pflege- und Auswilderungsstellen
- Beratung und Betreuung der Wildtierfinder.
- Offenlegung von Missständen bei Haltung und Auswilderung
- Schulungen, Öffentlichkeitsarbeit und Seminare

Finder von Wildtieren stehen meist alleine vor dem Problem kompetente Hilfe zu finden und müssen viele Telefonate führen um geeignete Stellen zu finden. Hier ist es unser Ziel, durch ein Netzwerk, an kompetente Stellen in der Nähe vermitteln zu können.

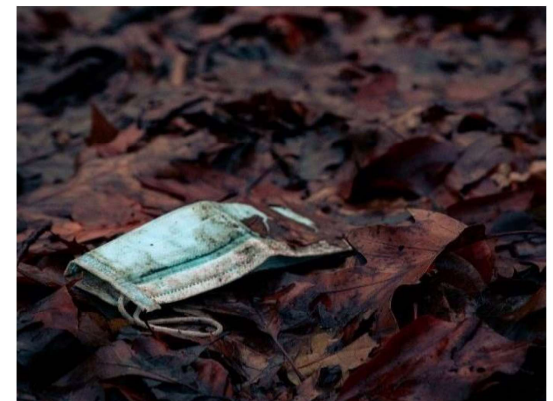
Die wenigsten wissen, dass sich fast alle Pflegestellen ehrenamtlich der Hilfe von Wildtieren gewidmet haben. Sämtliche Kosten die für Futter, Unterbringung, Medikamente und Tierarztbesuche anfallen, stemmen sie aus der eigenen Tasche. Es gibt leider keine Hilfe von staatlicher Seite.



BITTE

Bei Ausflügen in die Natur nehmen Sie das, was Sie mitgebracht haben, auch wieder mit nach Hause.

Schütze die Natur und Tiere vor unnötigem Müll und Schaden.



Beratung / Notfalltelefon / Öffentlichkeitsarbeiten

Das Jahr 2020 stand komplett unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. Für den Verein bedeutete der Lockdown: keine Märkte, keine Einnahmen, keine Stammtische oder andere Veranstaltungen. Aufgrund der Pandemie-Einschränkungen haben wir in diesem Jahr auf Schulungen und Öffentlichkeitsarbeiten mit Publikum verzichtet. Auch die Mitgliederversammlung konnten wir nur schriftlich abhalten.

Einmal monatlich erscheint unser Newsletter mit wechselnden Themen. Dieser kommt bei den Mitgliedern und Abonnenten sehr gut an. Auch unsere Postings auf Facebook und Instagram sind sehr beliebt und haben eine große Reichweite.

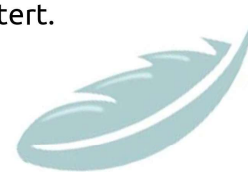
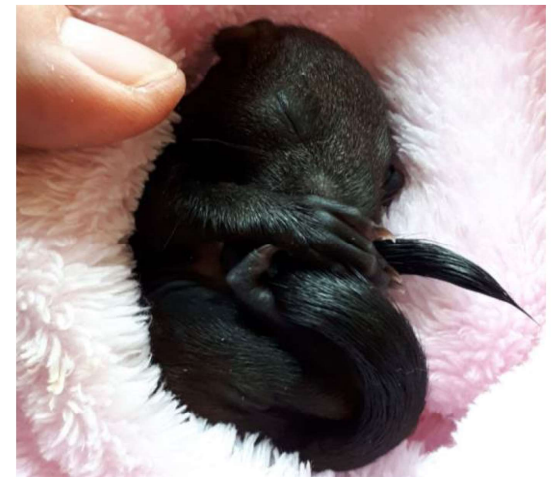
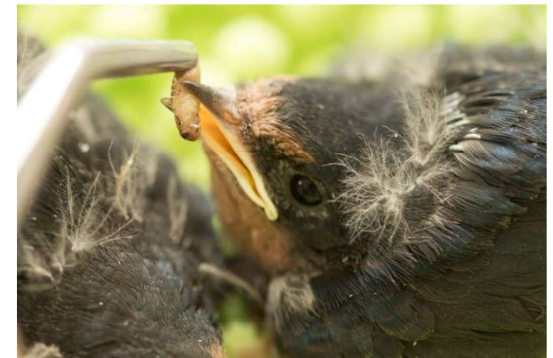
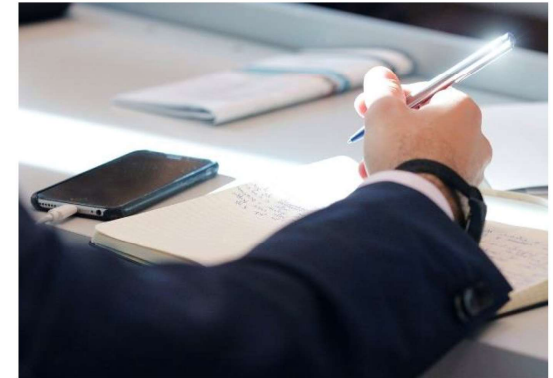
Einer unserer Haupttätigkeitsbereiche ist unser ehrenamtliches Notfalltelefon. Betreut wurde es größtenteils von Andrea Binder, unterstützt von Sonja Heidegger und Alexander Dreher. Wir haben 809 dokumentierte Anrufe, E-Mails und Anfragen über die sozialen Medien zu Fundtieren beantwortet. Hier konnten wir Finder von insgesamt 966 Tieren beraten und bei Bedarf an Pflegestellen vermitteln.

Pflegestellen

Das Hauptziel bei der Aufzucht der Wildtiere ist, diese wieder in die Natur zurück zu geben. Dazu ist es notwendig, die Tiere nach dem Vorbild der Natur bestmöglich zu versorgen. Unsere Pflegestellen übernehmen diese anspruchsvolle Tätigkeit ehrenamtlich. Mit viel Liebe und Herzblut investieren sie viel Zeit und verzichten auf viele Unternehmungen. Oft müssen die Jungtiere im Stundentakt gefüttert werden, da bleibt keine Zeit für Schwimmbad, Kino oder andere Unternehmungen.

Eine Gratwanderung ist auch die Betreuung der Tiere. Der Kontakt zum Menschen wird so gering wie möglich gehalten, und auch Haustiere gilt es strikt fernzuhalten. Diese Separierung ist erforderlich, damit die natürliche Scheu und Vorsicht der Wildtiere erhalten bleibt. Nur diese möglichst naturnahe Versorgung gibt dem Pflegetier die Chance, alleine in der „Wildnis“ überleben zu können.

1365 Tiere haben unsere Pflegestellen aufgenommen und viele davon wieder ausgewildert. Sie helfen mit ihrer wertvollen Arbeit, die Wildtiere vor dem Aussterben zu schützen. Dank der eingegangenen Spenden konnten wir den Pflegestellen 60% der Auslagen erstatten, was die Arbeit der Pflegestellen zumindest in finanziellen Belangen erleichtert.



3 Vereinsentwicklung

Das Jahr 2020 stand komplett unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. Für den Verein bedeutete der Lockdown: keine Märkte, keine Einnahmen, keine Stammtische oder andere Veranstaltungen. Auch die Mitgliederversammlung 2020 konnten wir nur schriftlich abhalten.

In der Vorstandschaft gab es einen Vorstandswechsel. Im Mai ist Stefan Binder aus privaten Gründen, auf eigenen Wunsch, von seinem Amt zurückgetreten. Seine Stelle wurde von Anja Hahn besetzt. Seit diesem Zeitpunkt wird der Verein nun von Sonja Heidegger (1. Vorstand), Andrea Binder (2. Vorstand) und Anja Hahn (3. Vorstand) geführt.

Damit hat sich auch die Post-Adresse der Wildtierhilfe BW e.V. geändert. Es ist nun die Liebenhoferstraße 2, 88287 Grünkraut (vorher Karlstraße 10, 88212 Ravensburg).

Stolz sind wir auf unsere Mitgliederzahl. Diese ist von 19 auf 53 Mitglieder (Stand 31.12.2020) angestiegen, davon sind 28 aktive Pflegestellen.

Über unsere Spendenprojekte konnten wir viele hilfreiche Spenden generieren. Diese kommen natürlich unseren Pflegestellen und dadurch direkt den Wildtieren zugute. Insgesamt 1365 Tiere wurden in unseren Pflegestellen versorgt. Hierfür haben diese zusammen weit über 10.000 € ausgegeben

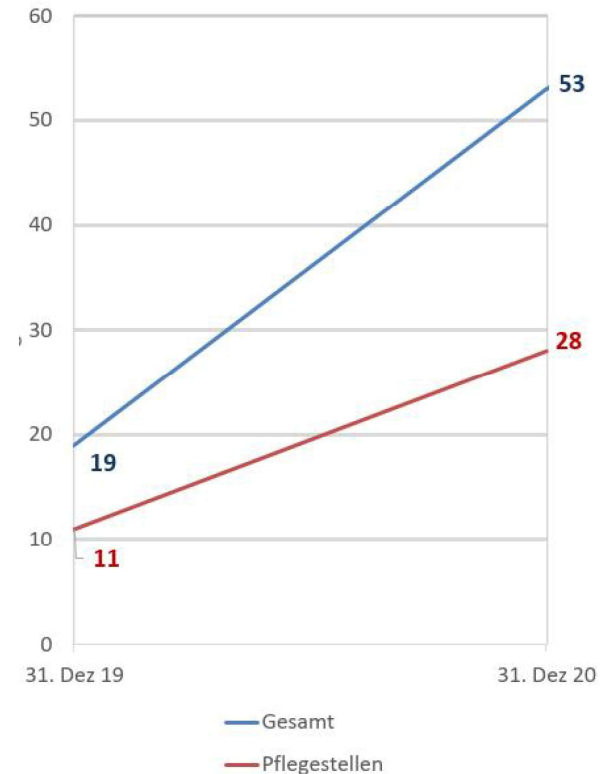
4 Besonders tierische Einsätze

Januar – Meise zu verkaufen

Besondere Aufmerksamkeit erregte eine zufällig entdeckte Verkaufsanzeige auf Ebay-Kleinanzeigen. Dort wurde für 100,00 eine Meise zum Kauf angeboten. Das kam einem Vereinsmitglied doch sehr komisch vor.

Nachdem der Kontakt hergestellt und die Übergabe erfolgen sollte, war die Polizei an unserer Seite. Die Meise wurde sichergestellt. Es handelte sich tatsächlich um einen Wildfang. Der Verkäufer südländischer Herkunft war sich keiner Schuld bewusst, da in seinem Land Wildvögel als Delikatesse gelten. Die Strafe im dreistelligen Bereich hat ihn hoffentlich eines Besseren belehrt.

Die Kohlmeise konnte wieder in die Freiheit entlassen werden.



Die drei „B“ oder „Kein Häschen in der Grube“

Im März des Jahres hatten wir einen recht spektakulären Einsatz. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit wurde eine Biberfamilie in einem Überlaufbecken entdeckt, aus dem sie sich nicht mehr von alleine befreien konnten. Vermutlich war der Jungbiber bei der Nahrungssuche in das Becken gerutscht und die beiden Alttiere wollten ihm zu Hilfe kommen. Der Versuch, mittels eines schräg gestellten Brettes die Biber über Nacht selbstständig aus der Betongrube flüchten zu lassen, war leider nicht erfolgreich.

Bereits am Abend hatten wir vorsorglich Kontakt zu einem Biberbeauftragten gesucht. So waren morgens nur noch ein paar organisatorische Telefonate notwendig. Kurze Zeit später machten sich drei mutige Männer, bewaffnet mit Gummistiefeln, Wathose, Kescher und Auffangwanne, auf den Weg in die Grube. Es war kein einfaches Unterfangen die Biber zu sichern. Der konisch zulaufende Boden gab den Rettern kaum sicheren Halt und im ca. 60 cm hochstehenden Wasser konnten die Tiere immer wieder abtauchen.

Das Jungtier konnte als erstes gefangen werden. Alle drei Tiere wurden im dazugehörigen See wieder freigelassen. Ohne sich zu bedanken sind alle drei schnurstracks zu ihrem Biberbau geschwommen, um sich dort von den Strapazen zu erholen. Die Grube wurde danach an der Absturzstelle gesichert, damit dies nicht nochmal passiert.

Neun kleine Entchen – schwimmen auf dem See

Auch der 24. Mai des Jahres wird uns unvergessen bleiben. Recht früh am Sonntagmorgen erreichte uns ein Notruf der besonderen Körpereinsatz erforderte: *"Auf dem Weiher neben der OSK schwimmen 9 einsame Entenküken"*, teilte uns eine Krankenschwester mit.

Beim Eintreffen vor Ort haben wir uns erst einmal einen Überblick verschafft. Dabei fanden wir die Entenmama tot in der Wiese. Wie sie zu Tode gekommen ist, war leider nicht ersichtlich. Aber eines war klar: Die 9 kleinen Küken mussten schnellstens gesichert werden. "Schnell" ging jedoch gar nix. So kleine Entenküken sollte man nicht unterschätzen. Man denkt man ist nah genug dran, dann tauchen sie ab und kommen irgendwo am anderen Ende des Weihers wieder hoch. Oder aber sie fliegen quasi im Schnelltempo übers Wasser.

Es hat tatsächlich eine Weile gedauert, und wenn sich Lea und Ramon nicht so mutig in die Fluten gestürzt hätten, dann hätten wir die Küken wohl nie eingefangen gekriegt. Aber "Ente" gut, alles gut! Die neun Entenkinder durften bei Anja zur Ruhe kommen und konnten nach zwölf Wochen arbeitsreicher Pflegezeit ausgewildert werden.



Storch auf der Flucht

Nicht immer sind unsere Einsätze erfolgreich. Im September wurde uns bei Bad Waldsee mehrmals ein Storch gemeldet. Dieser hatte - eindeutig erkennbar - ein gebrochenes Bein. Gerne hätten wir den hübschen Vogel eingefangen um ihm zu helfen.

Wir waren an mehreren Tagen in der Umgebung vor Ort, sowie wir wieder eine Sichtung von dem Vogel erhalten hatten. Der letzte Versuch war zur Dämmerung, in der Hoffnung ihn so überraschen zu können.

Leider, auch wenn ihm das Laufen schwerfiel, hatten wir keine Chance. Da seine Flügel unversehrt waren, hat er sich in die Lüfte erhoben und ist von dannen gezogen. Um für solche Fälle in Zukunft gewappnet zu sein, möchten wir uns im kommenden Jahr eine sogenannte Net-Gun (Netzwurf-Gerät) zulegen.

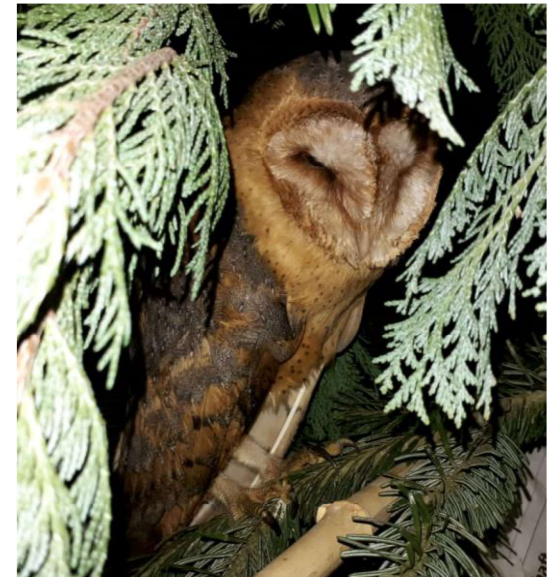
Der Schleier des Todes war schon nah

Bereits dem Tode näher als dem Leben war eine Schleiereule, die wir im Dezember gemeldet bekommen haben. Schwach und ausgehungert wurde sie im Wald gefunden. Die Erstversorgung mittels Infusionen, war nicht wirklich Erfolg versprechend. Unter dem dichten Federkleid hatte sich eine Wunde versteckt, die erst später entdeckt wurde.

Umgehend wurde die Versorgung mit Antibiotika durchgeführt und dann hieß es Daumen drücken. Die Hoffnung, dieses total abgemagerte Tier retten zu können, war nicht sehr groß. Doch der kleine Nachtvogel, wir taufte ihn Pünktchen, wollte leben. Es dauerte einige Wochen bis die Wunde verheilt war. Natürlich wurde Pünktchen ganz in der Nähe des Fundortes wieder in die Freiheit entlassen.

Diese Berichte sind nur ein kleiner Einblick in unsere Fälle von 2020. Bei 966 Tieren viel es uns nicht leicht, eine Auswahl zu treffen. Doch alle Tiere können wir leider nicht aufzählen.

**Ein Tier zu retten verändert nicht die Welt.
Aber die ganze Welt ändert sich für diese Tier.**



5 Danke – im Namen der Wildtiere

Unsere ehrenamtliche Arbeit ist nur durch die Unterstützung und zahlreichen Spenden von Wildtierfreunden möglich.

Unsere Pflegestellen gebührt das größte Dankeschön. Erst durch ihre Hilfe ist der Verein das, was der Name sagt – die Wildtierhilfe. Dank ihres unermüdlichen Einsatzes, rund um die Uhr der Wildtierhilfe zu widmen, können wir Findern in Not helfen. Diese Liebe und Hingabe ermöglicht es, hilfsbedürftige Tiere zu retten.

Ebenso bedanken wir uns herzlich bei all unseren Freunden, Familienmitgliedern und Helfern, die uns mit Rat und Tat zur Seite stehen. Mitglieder, Fahrer, Tierärzte, Freunde, Helfer bei Veranstaltungen, und viele weitere...

Besonders wertvoll ist uns auch die Hilfe und Unterstützung von Spendern, Sponsoren, anderen Vereinen und Institutionen. Nicht vermissen möchten wir auch die Kontakte zu langjährigen Wildtierpflegern, die für unsere Fragen und Anliegen ein offenes Ohr haben. Gerade für unseren noch so jungen Verein, sind diese Erfahrungen für uns von unschätzbarem Wert.

Allen möchten wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen! Ohne Eure Hilfe könnten unsere Pflegestellen nicht in diesem Umfang arbeiten. Bitte unterstützt uns auch weiterhin, damit wir noch vielen Wildtieren zu einem artgerechten Leben verhelfen können.

6 Vorschau auf 2021

Für das Jahr 2021 haben wir uns einige Aufgaben vorgenommen. Soweit die Pandemie es zulässt werden wir weiterhin unsere beliebten Stammtische fortsetzen. Auch möchten wir wieder an Flohmärkten und Veranstaltungen teilnehmen und die Öffentlichkeitsarbeiten weiter vorantreiben sobald dies möglich ist.

Für unsere Pflegestellen werden wir Inkubatoren anschaffen, da diese die Aufzucht von Jungtieren enorm erleichtern.

Anschaffung einer „Net-Gun“, um Rettungseinsätze zu ermöglichen.



WILDTIERHILFE BW E.V.

BERATUNG. BETREUUNG. PFLEGESTELLEN.



31.12.2020
Sonja Heidegger, 1. Vorstand